

Siebter Ostersonntag 2024

Wir stehen am Beginn einer neuen Woche und lassen uns im Gottesdienst von ihm, Gott, her neu ausrüsten, für das, was da auf uns zukommen wird.

Manches wissen wir, weil wir Termine bereits im Kopf oder im Kalender stehen haben, vieles aber wird uns überraschen, und zwar zu beiden Seiten hin, zum Guten hin oder zum Schweren.

Zwei Worte, die sehr ähnliches ausdrücken, haben mich förmlich angesprungen:

Das Wort „bewahre sie“ und das Wort „ich habe sie behütet“.

Jesus bittet den Vater für seine Freunde: „Bewahre sie“ und dann sagt er von sich: „Ich habe sie behütet“.

Hand auf's Herz, das braucht der Mensch, das brauchen wir, dass jemand da ist, der uns bewahrt vor und in den Schwierigkeiten des Lebens, die ja nie ausbleiben. Dass jemand da ist für uns, der uns behütet ...

Wenn wir zurückschauen in die vergangene Woche, haben sie da diese Erfahrung machen dürfen, da wo's schwer oder zumindest unangenehm wurde, war ich trotz allem auch behütet?

Denken sie mal einen kurzen Augenblick nach ...

Gebet

Ewiger, du unser Gott,
 wir schaufeln uns ein wenig Zeit frei für dich,
 eigentlich für uns selber,
 denn deine Nähe tut uns gut,
 deine Nähe lässt uns aufleben.
 Du rüstest uns neu auf für die Zeit,
 die für einen jeden von uns ansteht
 und für das, was sich in der Zeit zuträgt.

Danke für deine Sorge um uns,
 sie lässt uns zuversichtlich und mutig leben,
 trotz allem.

Bibelstelle Joh 17, 6a. 11b - 19

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. ...

Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir. Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet ... Aber jetzt gehe ich zu dir. Doch dies rede ich noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben.

Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin.

Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit.

Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

„Ich möchte meine Trompete umtauschen,“ sagte der Herr im Musikgeschäft, „sie hat offenbar einen Fabrikationsfehler. Ich spiele jetzt schon seit drei Monaten mit ihr und die Melodien klingen noch immer ziemlich schief!“

Ich weiß nicht, ob der „begabte Musiker“ mit seiner Reklamation Erfolg hatte.

Das dumme Gesicht des Mitarbeiters im Musikgeschäft kann ich mir allerdings nur zu gut vorstellen.

Jeder von uns schmunzelt und denkt sich da wohl das Gleiche: Kann es sein, dass die schrägen Töne rein gar nichts mit dem Instrument, sprich mit der Trompete zu tun haben, sondern mit dem, der damit spielt?

Die Trompete ist ja nur das Instrument und ob die Töne und Melodien sauber sind, harmonisch und wohlklingend, das hat weniger mit der Qualität und dem Preis des Instruments zu tun als vielmehr mit dem Können dessen, der damit spielt.

Umtauschen wollen, kennen sie das?

Oh, ich würde gern manches umtauschen!

- In meiner kleinen Lebenswelt so manche Menschen, mit denen ich Tag für Tag zu tun haben muss und mit denen „nicht gut Kirschen essen ist“.
- In meiner Ordensgemeinschaft und in der Kirche so manche Strukturen, festgefahrene Meinungen und Haltungen.
- In der Welt dies oder jenes, das nicht nur nicht rund läuft, sondern sogar manchmal quer dem, was gut wäre.

Träumen sie auch manchmal davon den oder jenen, dieses oder jenes System in der Kirche, in der Welt einfach gegen das Perfekte auszutauschen?

Willkommen im Club ... Ich ertappe mich nämlich immer wieder mal bei diesem Gedanken.

Und dann hab' ich – sinngemäß – das Wort meines geistlichen Begleiters im Ohr: „Es gibt weder die perfekte Ordensgemeinschaft, noch die perfekte Kirche, es gibt nicht die perfekte Welt ... du kannst dich aus all dem, was dich umgibt und manchmal nervt und vielleicht sogar „ankotzt“ nicht einfach rausnehmen, dann würdest du irgendwann allein mit dir auf einer einsamen Insel hocken und feststellen, dass du selber ja nicht perfekt bist ...“

Und dann ruf ich mir die eingangs erwähnte Situation in Erinnerung, den Musiker mit seiner Trompete im Musikgeschäft.

Das, was uns in Beschlag nimmt, was uns manchmal gewaltig nervt könnte noch so oft ausgetauscht werden, wenn sich die, „die auf dem Instrument spielen“, nicht ändern, sprich, wenn sie nicht dranbleiben und üben, um manches auch mit einer größeren Gelassenheit angehen, werden die Töne weiterhin schräg und schief bleiben.

Vielleicht müssen wir einfach nur mal anfangen die Blickrichtung zu ändern!

Wir sind doch oft in der Gefahr, dass wir uns auf das einschließen, was uns in unguter Weise in Beschlag nimmt und das Gute und Schöne und Wertvolle, das es immer noch gibt, außer Acht lassen.

Dann nervt uns der kleine Wurm im Apfel so sehr, dass wir uns über den Apfel selber nicht mehr freuen können.

Wir sind in der Gefahr zu jammern und klagen, sind unzufrieden mit uns selbst, obwohl vieles einfach auch gut klappt und sich gut fügt.

In diesem Zusammenhang möchte ich das Wort Jesu im Evangelium von heute hören, dieses Gebet: „Vater ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst“.

Die Welt, so wie sie ist, ist unser Platz.

Für sie sind wir bestimmt.

Sie zu gestalten, ist unsere Aufgabe.

Das Leben immer wieder neu anzugehen und einzuüben, wie der Musiker mit seinem Instrument, dass die Töne mit der Zeit harmonischer klingen, vielleicht sogar mal eine große Symphonie ergeben, das werden wir ein Leben lang üben und trainieren müssen.

"Vater, ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst."

Das „Böse“, das Jesus da ins Spiel bringt, wäre für mich einmal

- die Mutlosigkeit, die Resignation, die sich immer wieder breit macht angesichts des Chaos, der Ungerechtigkeit, ja der bewussten oder unbewussten Dummheit, mit der wir konfrontiert sind und die oftmals so sehr lähmt.
- Es wäre die Ratlosigkeit, die uns im Hinblick auf unsere Aufgaben, die vor uns liegen, zweifeln lassen, so dass wir ins planlose Gewurschtel abrutschen.
- Und es wäre die Angst, die Angst davor, Fehler zu machen, die Angst zu seiner Meinung und zu seiner Sicht der Dinge zu stehen, die Angst auch zur rechten Zeit den Mund aufzumachen und Dinge beim Namen zu nennen. Es wäre der Rückzug hinter verschlossene Türen, der den anderen das Feld überlässt und das Heil darin sucht, den Kopf in den Sand zu stecken.

„Vater, ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst“
so steht's heute im Evangelium – da beißt die Maus
keinen Faden ab.

Aber ich möchte dieses Wort nicht einfach so stehen
lassen, ich will es in Verbindung bringen mit seiner Ver-
heißung, mit seiner Zusage, nur ein paar Kapitel vorher,
mit dem Wort: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben
haben und es in Fülle haben!“ (Joh 10,10)

Aus dieser Zusage will ich leben und noch immer und
trotz allem mein Leben ableiten!

Es gibt keine andere Welt als die, in der wir leben.

Es ist unsere Welt, unser kleines Lebensumfeld, in der
wir leben, und diese Welt, dieses kleine Lebensumfeld
ist das Instrument, das uns anvertraut ist.

Es muss nur richtig gespielt werden – und da wünsche
ich uns, dass uns die Entschlossenheit, die Kühnheit,
der Schneid nicht ausgehen zu üben und zu trainieren,
dass da oder dort die Klänge und Töne durch uns bes-
ser und klarer und harmonischer werden.

Wir Menschen müssen ein Leben lang lernen, richtig mit
all dem umzugehen, was uns umgibt.

Und wenn wir hier es nicht lernen - wer dann und wann
dann?

Segen

Im übrigen meine ich,
dass Gott uns alle schützen möge
auf unserem langen Weg des Lebens.

Er möge uns bewahren in seiner
allumfassenden Güte.

Er möge uns behüten mit seiner
einzigartigen Kraft.

Er möge von seiner Heiterkeit ein Quäntchen
in uns hineinpflanzen, auf dass sie bei uns wachse
und aufblühe, damit wir unseren Alltag leichter
bestehen.

Und er mache uns fähig auch in Zukunft
an seine Welt zu glauben,
die trotz allem auch eine schöne
und wertvolle Welt ist.



P. Dieter Putzer